

Dr. Richard Gregory, USA
übersetzt von Wolfgang Arenz, Dittelbrunn

Über die Jahre habe ich von vielen, die Einheit unter den Christen suchen, gehört, daß wir Diskussionen über die Lehre vermeiden müßten, da Lehre trenne. Und oft habe ich es erlebt, wie man sich dadurch rechtfertigte, Irrtümer einfach zu übergehen und notwendige Diskussionen zur Vertiefung systematischer biblischer Lehre zu vermeiden. Der Apostel Paulus fordert Timotheus wiederholt heraus, »keine anderen Lehren zu lehren« (1Tim 1,3), sich zu nähren »durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre« (1Tim 4,4) und an der »Lehre, die gemäß der Gottseligkeit ist« (1Tim 6,3) zu bleiben. Er erinnert ihn daran, »das Vorbild der gesunden Worte, die du von mir gehört hast« (2Tim 1,13) festzuhalten.

Für die Apostel und die Leiter der ersten Gemeinde war Lehre sehr wichtig

bas hatten einen »nicht geringen Wortwechsel« (Apg 15,2) mit den Befürwortern dieser Lehre. Das Ergebnis war eine offizielle Unterredung mit den Aposteln und Ältesten. Sie reisten nach Jerusalem, um Klarheit bezüglich Errettung und Heiligung zu bekommen. In Apostelgeschichte 15,6 lesen wir, daß die Apostel und Ältesten sich versammelten, »um diese Angelegenheit zu besehen«. Lukas berichtet uns ausdrücklich, daß im Laufe des Gesprächs »viel Wortwechsel« (Apg 15,7) unter den Apostel und Ältesten entstanden war, oder, wie einige es übersetzen, »intensive Diskussion«. War diese Diskussion falsch? Spaltete sie die Gemeinde? Wir wissen aus der Geschichte, daß immer noch einige mit den Ergebnissen nicht einverstanden waren, aber daß das Werk Gottes in einem sehr zentralen Punkt des Evangeliums einig geworden war.

Es ist für mich offensichtlich, daß Gott uns durch die christliche Lehre um die Wahrheit versammeln, uns aber nicht in Gruppen verschiedener Meinung zersplittern will, Meinungen, die alleine auf persönlichen Vorlieben und Traditionen beruhen.

Verursacht Lehre Spaltungen?

und wenn lehrmäßige Differenzen entstanden, wurde darüber nachgedacht und gesprochen. Ein gutes Beispiel dafür finden wir in Apostelgeschichte 15. Die Frage der Notwendigkeit der Beschneidung Moses für die Errettung war keine geringfügige Sache. Paulus und Barna-

Durch die Jahrhunderte war es für Männer Gottes immer wieder nötig, zusammenzukommen und Fragen der Lehre zu erwägen. Das Resultat war oft die Bewahrung der Gemeinde vor einem Abtriften in lehrmäßigen Irrtum. Obwohl diese Zusammenkommen nicht irr-

tumslos sprechen, auch gar nicht den Anspruch darauf erheben, haben ihre Ausführungen zu Fragen der Lehre sich als sehr wertvoll herausgestellt, die ganze Reichweite lehrmäßiger Auseinandersetzungen zu verstehen. Studenten der Kirchengeschichte und die großen lehrmäßigen Debatten der Vergangenheit tun gut daran, die Schlußfolgerungen und empfohlenen Lösungen der »großen Konzile«, welche die Einzelheiten der betreffenden Streitfrage herausarbeiteten, sorgfältig zu erwägen.

*»Wo immer
Lehre unterbetont wird,
folgt der
Liberalismus
auf dem Fuß.«*

Kürzlich bemerkte ein Freund von mir, daß es in der Geschichte des biblischen Glaubens verschiedene Strömungen gebe. Und obwohl jede sich von der anderen unterscheidet, müßten wir doch erkennen, daß alle Teil desselben Stromes sind, vereint durch die gleiche Verpflichtung dem Wort Gottes und dem Zeugnis Christi gegenüber. Wenn auch Unterschiede in der Organisation und Anwendung verschiedene Glaubensgemeinschaften notwendig machen mögen, ist es doch wichtig, den Wert derer, die sich von uns unterscheiden, nicht zu übersehen.

Eine offene Diskussion über lehrmäßige Unterschiede führt entweder zu starrer Rechtgläubigkeit oder zu einer sorgfältigen Entwicklung biblischen Verständnisses und Überzeugung. Viel zu viele Gläubige stimmen Lehren zu, ohne die entsprechenden Überzeugungen zu haben. Der Mangel an offenen Gesprächen ist entweder die Aufgabe lehrmäßiger Überzeugungen zugunsten nützlichkeitsorientierter Einigkeit, oder die Abwertung der Bedeutung lehrmäßiger Wahrheit für Wachstum und Reife im christlichen Leben.

Wachstum und Reife im christlichen Leben

ben. Wo immer Lehre unterbetont wird, folgt der Liberalismus auf dem Fuß.

In Diskussionen über die Lehre muß es immer um die Sache gehen, nie dürfen persönliche Angriffe an ihre Stelle treten, oder Diskussionen um des Diskutierens willen. Paulus warnt Timotheus davor, sich »mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern [...] abzugeben, die mehr Streitfragen hervorbringen, als sie den Verwalterdienst Gottes fördern, der im Glauben ist« (1Tim 1,4). Offensichtlich gab es in der Gemeinde in Ephesus einige, die andere Lehren hineinbrachten, und Timotheus sollte nicht darüber hinwegsehen, sondern ihnen »Weisung erteilen ..., nicht anderes zu lehren« (1Tim 1,3). Diese »Fabeln« waren reine Erfindungen ohne jeden geschichtlichen Wahrheitsgehalt, Märchen aus den rabbinischen Schriften. Die Gefahr waren leichtfertige Streitgespräche, die durch eine Vorliebe für Fabeln und Geschlechtsregister schnell hervorgerufen würden. Diese Märchen förderten einen jüdischen Einfluß auf den Glauben, indem sie das Evangelium mit rabbinischen Schriften und dem Gesetz in Verbindung brachten. Das jedoch richtete sich gegen die Gläubigen aus den Nichtjuden in Ephesus, denn es schloß sie aus dem inneren Kreis aus und wertete das Prinzip ab »denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben« (Eph 2,8). Paulus dachte gar nicht daran, solche »Diskussionen« zu dulden, sondern nannte sie »leeres Geschwätz« (1Tim 1,6) und »altweiberhafte Fabel« (1Tim 4,7).

Echte Diskussionen mit der klaren Zielsetzung, die Wahrheit zu beleuchten, bringen sehr viel. Streit über Lehre, nur um recht zu behalten oder den Widersacher zu besiegen, ist dagegen schädlich und gibt dem Fleisch viele Gelegenheiten.

* Abdruck mit Genehmigung des Autors aus: VOICE, an Independent Church Journal, Vol. 77 No. 3, May/June 1998, USA